

freie Entwurfsarbeit

Professur Denkmalpflege und
Baugeschichte

Joshua Henn &
Simon Schlereth

Betr.:

Dipl.-Ing. Kirsten Angermann &
Christine Dörner M.Sc.



Omul

Transformation
einer ehemaligen
Grundschule

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1.0 Analyse	5
1.1 Entstehungsgeschichte und historischer Kontext	6
1.2 Bau- und Nutzungsgeschichte	8
1.3 Objektanalyse	13
1.4 Umgebungsanalyse	17
1.5 Denkmalpflegerische Betrachtung / Bindungsplan	19
2.0 Entwurf	25
2.1 Nutzungsintention, Konzept und Entwurf	26

Vorwort

Im Sommersemester 2021 wollen wir uns der Bearbeitung des öffentlichen, international ausgeschriebenen Wettbewerbs "Omuli Museum of the Horse" im Rahmen der freien Bearbeitung eines Projekts an der Professur für Denkmalpflege widmen. Das zu behandelnde Objekt ist ein ehemaliges Schulgebäude in einem ländlichen Bezirk Lettlands, in der Nähe der estnischen Grenze. Erbaut in den Zwischenkriegsjahren der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zeugt das Gebäude von einer kurzen Zeit der Souveränität und Selbstverwaltung, von der bewegten Okkupationsgeschichte Lettlands und der lang ersehnten Unabhängigkeit der lettischen Nation gegen Ende des 20. Jahrhunderts. Zur Formulierung einer Aufgabenstellung dienen uns die Auslobungsunterlagen und die Aufgabenstellung durch den Wettbewerb als Grundlage, jedoch soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass wir uns vorbehalten insbesondere die daraus resultierenden konkreten Maßnahmen zur Revitalisierung des historischen Gebäudes abzuändern um dem Anspruch eines denkmalpflegerischen Entwurfs gerecht zu werden.

Der Entwurfsaufgabe soll eine vertiefende Analyse und Bewertung des Gebäudes in seinem historischen, kulturellen und künstlerischen Kontext vorangehen, um eine denkmalkundliche Bewertung der Substanz zu formulieren. Hierbei soll insbesondere der historische und politische Kontext mit seinen Auswirkungen auf die Bildungspolitik und die Architektur hervorgehoben werden. Ausgehend von der historischen Analyse und der Analyse der mittelbaren und unmittelbaren Umgebung und Infrastruktur, soll ein Nutzungskonzept formuliert werden. Hierbei steht die kritische Hinterfragung des im Auslobungstext formulierten Raumprogramms im Mittelpunkt, um schließlich auf Basis der vorangegangenen Analysen ein Konzept vorschlagen zu können, welches die realen Gegebenheiten respektiert und sich diesen anpasst.



1.0 ANALYSE

1.1 Entstehungsgeschichte und historischer Kontext

Historischer Überblick - Genese des lettischen Staats

Im Laufe der Jahrhunderte war das Gebiet des heutigen Lettlands ganz oder teilweise dänischen, schwedischen, polnischen und deutschen Herrschern unterstellt.¹ Der eigentliche lettische Staat bildete sich daher aus "den Trümmern der Imperien des Ersten Weltkriegs, erlebte eine kurze, fruchtbare Zeit der Unabhängigkeit und fiel der Machtgier zweier totalitärer Großmächte zum Opfer."² So bildete die Kultur der Deutschen Mittelschicht des 18. und 19. Jahrhunderts eine fundamentale Grundlage für das moderne lettische Geistesleben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich aus dem "Nationalen Erwachen Lettlands" heraus für eine "moderne Nation unabdingbare Qualitäten wie Selbstverständnis, Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit"³. Dieses nationale Erwachen zeichnete sich durch die kulturelle und wirtschaftliche Befreiung von der gesellschaftlichen Oberschicht aus. "Bedeutend für die historische Entwicklung des Landes ist die Tatsache,

dass das Territorium des heutigen Lettlands aufgrund seiner strategisch interessanten Lage wiederholt von Fremdmächten besetzt wurde."⁴ Mit der Ausrufung der Ersten Republik von 1918 bis 1939 konnte Lettland seine dauerhafte Fremdherrschaft zum ersten Mal bewältigen und somit seine Unabhängigkeit legitimieren.

Der lettische Nationalstaat unter Karlis Ulmanis (1934-1940)

"Karlis Ulmanis dominierte zwischen den Weltkriegen in der Anfangsphase der Unabhängigkeit Lettlands die Politik."⁵ Er erklärte am 18. November 1918 bei der Übernahme der Amtspflichten als Ministerpräsident der vorläufigen Regierung: „[Lettland] wird ein demokratischer Rechtsstaat sein, in dem es weder Unterdrückung noch Ungerechtigkeit geben darf."⁶ Hiermit verbunden, erläutert Garleff, kam es zu einem "Anwachsen des aggressiven lettischen Nationalismus".⁷ Mit seinem Staatsstreich vom 15. Mai 1934 festigte Ulmanis seine historische Rolle für den lettischen



Karlis Ulmanis, Postkartengruß zum Tag der Arbeit

Staat. „Ulmanis, damals Ministerpräsident, übernahm mit seinen verbündeten die Macht, das Kriegsrecht wurde verkündet, die Verfassung außer Kraft gesetzt, [...] und alle politischen Parteien verboten.“⁸ Politische Entscheidungen und die Lenkung des Staates erfolgten nun unter Ulmanis und seinem Ministerkabinett. „1936 übernahm Ulmanis auch das Amt des Staatspräsidenten und bekleidete nunmehr die beiden höchsten Ämter im Staate.“⁹ Die patriotische Ideologie schien somit weiter zu wachsen. In diesem Sinne galt es nun, das wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben zentral, durch die Ulmanis Regierung zu organisieren und zu lenken; dadurch unterlag auch die Presse der staatlichen Kontrolle.¹⁰

Bildungsreform in Lettland in den 30er Jahren

„Auf dem Lande wurden in den ehemaligen Gutskomplexen Schulen und Anstalten zur Gesundheitsförderung eingerichtet. Die Wirtschaftspolitik der Republik Lettland in den 20er und 30er Jahren förderte die Bil-

dung von Industriezentren in ländlich besiedelten Gebieten und erlaubte die Entwicklung von nur kleinen lokalen Manufakturen.“¹¹ Als Initiative der lettischen Lehrgewerkschaft entstand Mitte der 1930er Jahre eine breite Lehrer-Experimentier Bewegung. „Sie waren Teil einer gesamtgesellschaftlichen Reorganisation, an der sich verschiedene gesellschaftliche Gruppen mit Begeisterung beteiligten. Schule kann nur dann verändert werden, wenn die gesamte Gesellschaft zu Veränderungen bereit ist“¹².

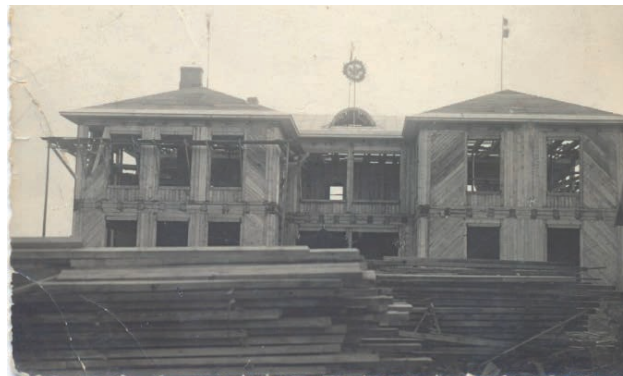
Minderheiten bildeten in Lettland einst über ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die wechselnden Besatzungsmächte, deren Fremdeinfluss eine große Diversität an nationalen Minderheiten hervorbrachte. 1919 wurde ein Entwurf für ein Gesetz vorgeschlagen, welcher großen Einfluss auf die Schulausbildung dieser Minderheiten nehmen sollte.¹³ Im Jahr 1931 bahnte sich ein „Kulturkampf“ gegen die Bildungsverwaltung der Minderheiten an. Die bis 1934 zuständigen gesetzgeberischen Instanzen initiierten nun die Auflösung dieser Bil-

dungsverwaltungen der Minderheiten. Die ehemals autonomen Bildungseinrichtungen wurden schwer getroffen, vor allem von der Verschärfung der Sprachengesetze, administrativer Beschränkungen und der Einführung lettischer Lehrpläne.¹⁴ Karlis Ulmanis politisches Programm sah eine „Stärkung der Basisbevölkerung des Staates, ihres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens sowie eine Unterstützung und Stärkung der lettischen Bildung und Kultur vor [...] und die Letten, die lettische Sprache und Kultur hatten Priorität“¹⁵, äußert sich Nollendorfs. Diese neue von Ulmanis dirigierte Bildungspolitik und vor allem die Geschwindigkeit in welcher der Bedarf nach neuen Schulgebäuden stieg, hatten großen Einfluss auf die Architektur dieser Gebäude der lettischen Bildungsreform¹⁶

1.2 Bau- und Nutzungsgeschichte

Bau und Einweihung (1934-1936)

Im Rahmen der von Karlis Ulmanis gegründeten Bildungsreform³⁰ entstanden in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre im gesamten Land neue Schulgebäude. Es war das erklärte Ziel dieser neuen Bildungspolitik das lettische Nationalverständnis, welches bis dahin durch die verworrene Vergangenheit des Landes nicht existent war, zu fördern. Daher wurden selbst in den wenig besiedelten östlichen Verwaltungsbezirken des Landes solche Investitionen in Form von neuen Schulen getätigt. So geschah es auch im Falle der Omuli Grundschule, die vom lettischen Präsidenten Karlis Ulmanis persönlich in Auftrag gegeben wurde, um den Kindern des kleinen Ortes eine bessere Förderung im Sinne der neuen nationalistischen lettischen Bildungspolitik zu bieten.³¹



Bauphase und Einweihung 1936



Im Rahmen der von **Karlis Ulmanis** gegründeten **Bildungsreform** entstanden in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre im gesamten Land neue Schulgebäude.

Gebaut von **Voldemars Bergkinds**

Im Dienste der Förderung des lettischen **Nationalverständnisses**

Nutzung als Schulgebäude



1934-1936

Sowjetische Besatzung

Sowjetische Verwaltung und **massive Einschränkungen** im öffentlichen Leben und im Schulwesen



Erziehung der Jugend im **kommunistischen Geiste**

Deutsche Besatzung

Inbeschlagnahme allen sowjetischen Eigentums



Erziehung der Jugend im **deutschen Geiste**, deutsche Sprache als Pflichtfach

Kriegsende

1940-1941

1941-1944

1945

Lettische sozialistische Sowjetrepublik

Fortsetzung der **sowjetischen Okkupation**

Auflösung der Schulnutzung

Omuli wird Teil der „**Lenin-Kollektivfarm**“
Nutzung als Gemeindehaus, Postamt und
Bibliothek



Umbau und Renovierung

Trennung vom sowjetischen Kolchosen-
Kollektiv

Unabhängigkeitserklärung Lettlands

Fortlaufende Nutzung als Gemeinde-
haus, Postamt und Bibliothek



1945

1975

1988

1990

Verkauf an lokalen Landwirt-
schaftsbetrieb

Leerstand und Verwahrlosung

Kauf durch Eva Cildermane

Intention für **Renovierung** und Auslobung
internationaler **Architekturwettbewerb**

2015

2019

2021

1.3 Objektanalyse

Schulgebäude der lettischen Bildungsreform in den 1930er Jahren - Charakteristika und Vergleich

Im Rahmen der von Ulmanis losgestoßenen Bildungsreform bildeten sich durch den Bau vieler bauähnlicher Schulgebäude im ganzen Land Stilmerkmale heraus, welche diese als formalistische Zwischenkriegsarchitektur im Dienste der Legitimation der Republik Lettlands erkennen ließ. Dass es sich hierbei nur in Teilen um eine zufällig gehäufte Verwendung ähnlicher baulicher Stilmittel gehandelt haben kann, lässt sich dadurch belegen, dass Bauprojekte für öffentliche Gebäude zur Genehmigung immer der Vorlage bei der Bauabteilung im Innenministerium in Riga bedurften. Dies sollte sicherstellen, dass die neuen Gebäude den „Geist“ der lettischen Nation und ihr neu gefundenes Selbstverständnis sichtbar nach außen trugen; das galt insbesondere bei öffentlichkeitswirksamen Gebäuden wie Schulen. Dieser Umstand trug maßgeblich dazu bei, dass im ganzen Land Schulgebäude, jedoch auch andere Arten von Gebäuden mit

öffentlicher Funktion, häufig mit ähnlichem Ausdruck und ähnlicher Konstruktion entstanden.

Zunächst lässt sich für den zusammenfassenden Ausdruck dieser Gebäude festhalten, dass der überwiegende Großteil insbesondere im Vergleich mit der zu dieser Zeit auch noch verbreiteten Architektur des Jugendstils einen äußerst reduzierten Ausdruck besitzt. Dieser lässt sich wie bereits erwähnt auf den durch den ersten Weltkrieg verursachten Rohstoffmangel zurückführen. Der Mangel jeglichen Gebäudeschmucks in Form von nicht konstruktiv notwendigen Bauteilen an den Fassaden dieser Schulgebäude trägt mit zu ihrer puristischen Wirkung bei. Es lässt sich vermuten, dass die Grundkonstruktion der meisten dieser Gebäude, ähnlich wie bei dem Schulgebäude in Omuli aus einer Holzkonstruktion besteht mit einer vorgestellten Ziegelkonstruktion als Wetterschicht. Ein weiteres auffälliges Merkmal sind die einfachen beziehungsweise stilisierten Mittelrisaliten, häufig mit kleinem Vordach, welche viele der Gebäude vorwei-



Gludas skola, eröffnet 1936



Aizupe Skola, eröffnet 1933

sen können, eben auch die ehemalige Schule in Omuli. Während diese bei den meisten in der Tat einfache nur leicht aus der Fassade heraustretende Gebäude-
teile sind, scheint es als könnten sich besonders im Bezug auf die Lösung der Eingangssituation manche Architekten nicht von tradierten Stilmitteln wie zum Beispiel Säulen, stilisierten Rustika-Elementen oder Pilastern lösen. Abgesehen von einigen Ausnahmen finden sich gehäuft Natursteinsockel in diversen Ausführungen, glatt verputzte Fassaden, häufig Stehfalz Metalldächer und massiv gemauerte Hausschornsteine, welche unter anderem zur Aussteifung der Gebäude beitragen.

Veränderungsgeschichte

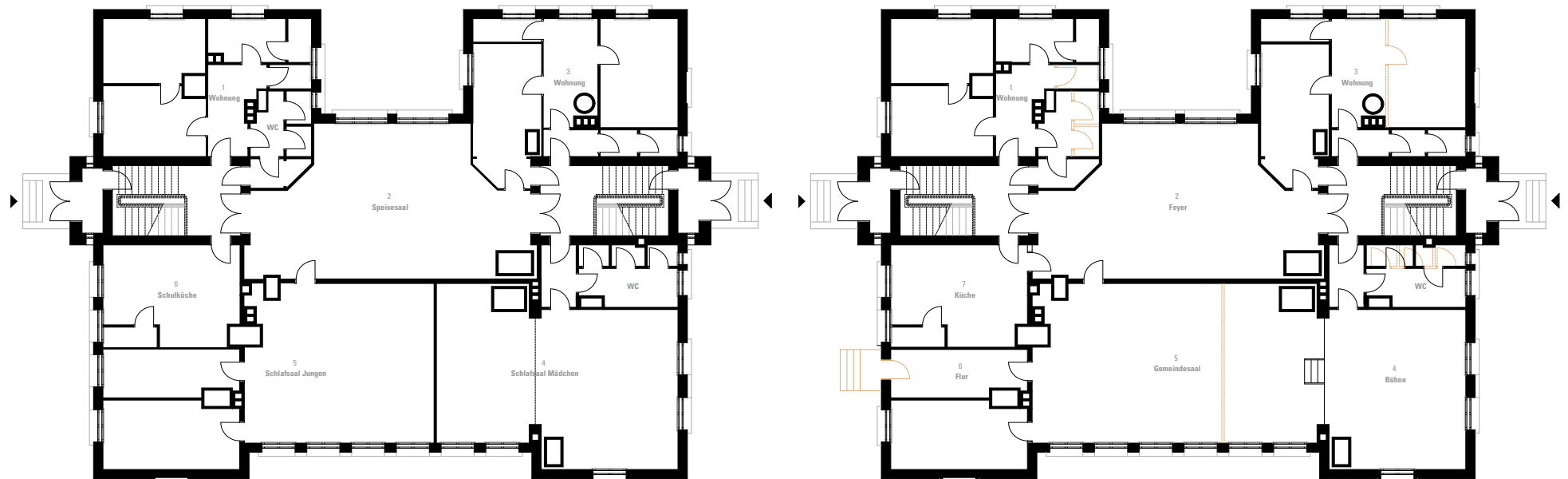
Seit der Erbauung der Schule in Omuli haben sich durch die wiederholt geänderte Nutzung einige größere und kleinere bauliche Änderungen im und am Gebäude ergeben. Der Umfang dieser Abwandlungen und baulichen Eingriffe soll im folgenden Abschnitt

nachvollzogen werden, in einen zeitlichen Rahmen eingeordnet und wenn möglich anhand von Bildmaterial belegt werden. Nach der Eröffnung 1936 wird das Gebäude bis in das Jahr 1975 wie beschrieben als Schule genutzt, daher wird in dieser Phase von keinen größeren Umbaumaßnahmen berichtet. Zwar ist es gut möglich das in dieser doch relativ langen Zeit der intensiven Nutzung kleinere Renovierungen in Form von neuen Anstrichen oder Ausbesserungen an Böden oder anderen Stellen vorgenommen wurden, jedoch scheint an der Substanz nicht viel verändert worden sein. Ausgehend von einer Fotografie aus dem Jahr 1960 (Abb.32) lässt sich jedoch nachvollziehen, dass sich der äußere Zustand des Gebäudes in den 24 Jahren bereits verschlechtert hat, was folglich Rückschlüsse darüber ziehen lässt das bis dahin keine Maßnahmen zur Renovierung vorgenommen wurden. Mit der Änderung der Nutzung nach 1975 muss es zu kleineren Änderungen gekommen sein, diese beliefen sich jedoch wahrscheinlich hauptsächlich auf den Austausch des Inventars um die neue Nut-

zung als Postamt und Gemeindehaus zu ermöglichen. Gesichert ist, dass im Jahr 1988, wahrscheinlich im Anschluss an einen Fall von Vandalismus, größere Umbau- und Renovierungsmaßnahmen vorgenommen wurden. Hierbei sind sowohl Änderungen in den Innenräumen, an den Fassaden als auch am Dach nachweisbar.

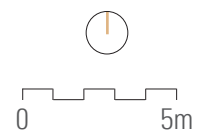


■ Neugebaut
 □ Abriss

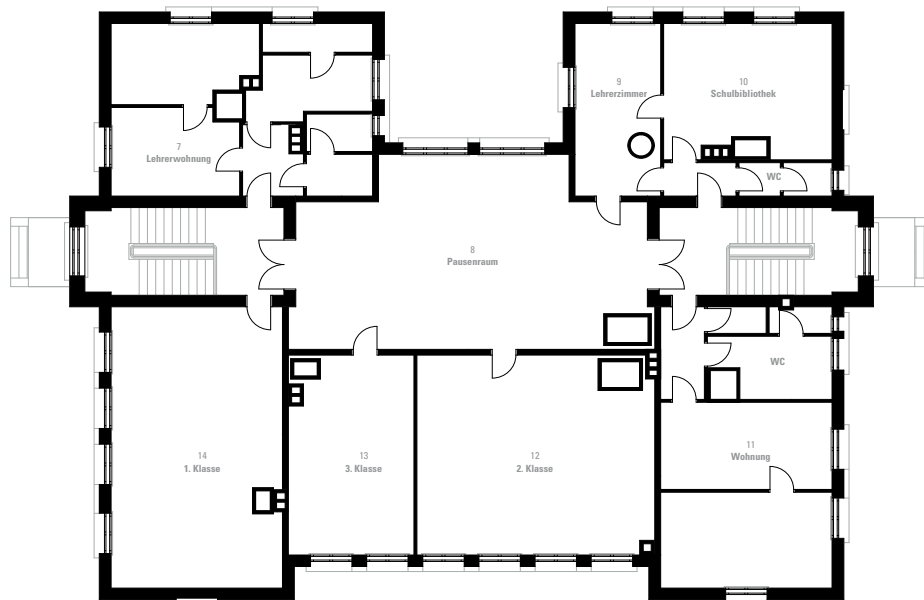


Grundriss EG bei Schullnutzung, **1936-1988**

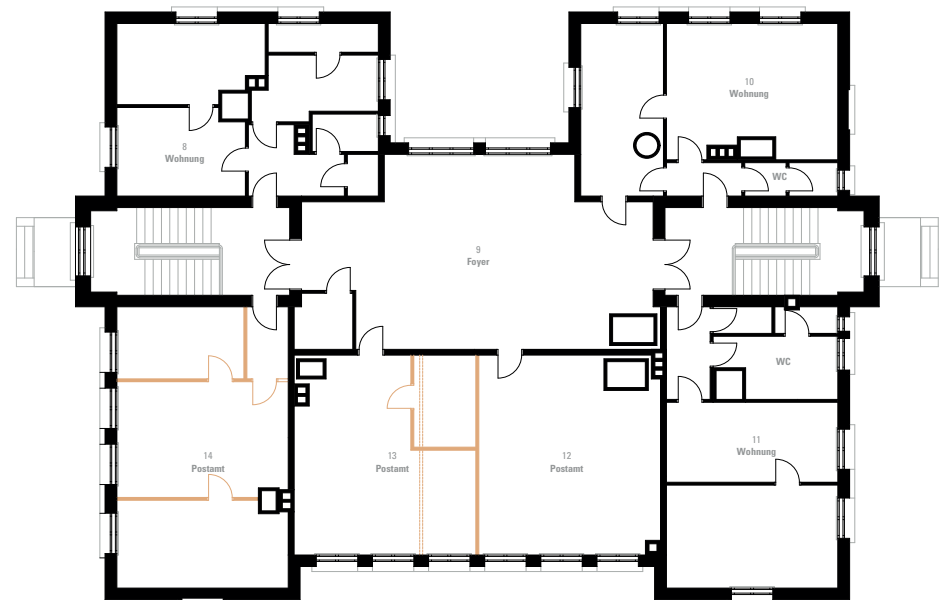
Grundriss EG nach Umbau, **1988-heute**



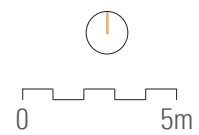
■ Neugebaut
 □ Abriss



Grundriss OG bei Schulnutzung, **1936-1988**



Grundriss OG nach Umbau, **1988-heute**

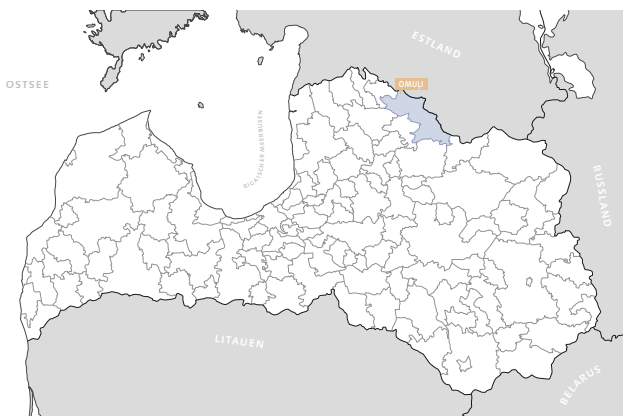


1.4 Umgebungsanalyse

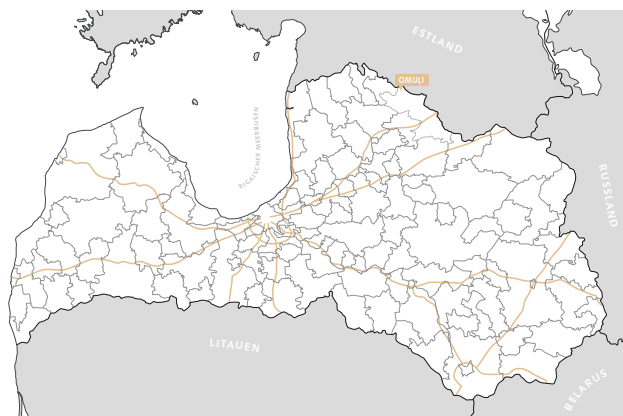
Die ehemalige Grundschule in Omuli liegt lediglich vier Kilometer von der Grenze zwischen Lettland und Estland entfernt, inmitten des malerischen Naturschutzgebietes Nord-Vidzeme. In der Nähe befinden sich mehrere historische Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel die Zwillingstädte Valka-Valga - die sich über die Grenze der beiden Länder verzweigen - und die mittelalterliche Burg Ergeme, die als mächtige Festung zum Schutz des Livländischen Ordens diente. Die Ruinen von Ergeme sind ein bedeutendes historisches und archäologisches Denkmal auf Republiksebene. Die nächstgrößere Stadt in der Nähe ist die regionale Gemeinde Ergeme, welche sich 12 Autominuten entfernt befindet. Das Biosphärenreservat Nord-Vidzeme, in welchem sich Omuli befindet, enthält innerhalb seiner Grenzen eine umfangreiche Mischung von Terrains und Lebensräumen, darunter: 53 km Küstenlinie innerhalb des Rigaer Meerbusens, über 60 große Seen, die mehr als 3 Hektar einnehmen, eiszeitlich geformte Hügel und sanfte Ebenen, sandige Strände, Küsten, Wiesen und Gebiete mit

kahlen Felsen. Außerdem gibt es boreale Nadel- und Mischwälder, Feuchtgebiete, Hochmoore und offene Moortümpel, Niedermoore und Feuchtwiesen, Seen und Flüsse, Küstendünen und Litoralzonen sowie ausgedehnte landwirtschaftliche und städtische Gebiete. Die unmittelbare Umgebung, angrenzend an die Omuli Grundschule ist vorwiegend landwirtschaftlich geprägt und nur dünn besiedelt. Nördlich gegenüber der Schule befindet sich ein privates Grundstück, während im Süden des Grundstücks ein bewirtschaftetes Feld angrenzt. Die Omuli Grundschule ist Teil eines regionalen Wanderpfades mit mehreren Stationen, bestehend aus naturgeschützten Objekten, archäologischen Objekten sowie kulturgeschichtlichen Objekten.

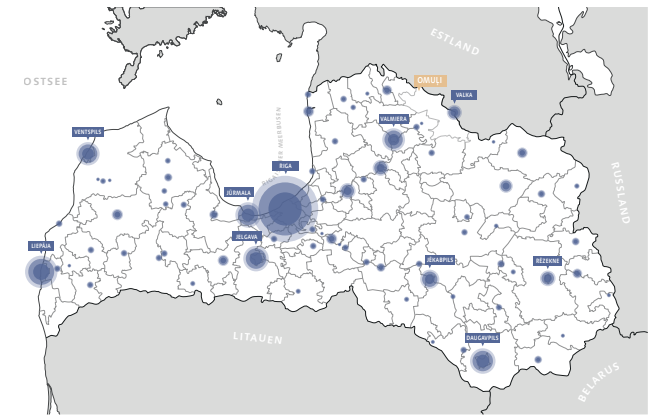




Lage in der Region Valka



Infrastrukturnetz Lettland



Ballungsräume

1.5 Denkmalpflegerische Betrachtung

Bei vielen denkmalwürdigen Architekturen wird deren Seltenheitsrang beziehungsweise die Einzigartigkeit des Objekts als Grund für den architektonischen Denkmalwert angeführt. Aufgrund der reichen Vielfalt an vergleichbaren Einzelobjekten ist diese Form der Argumentation bei der ehemaligen Grundschule in Omuli nicht zutreffend, sodass der Wert des Gebäudes aus seiner Zugehörigkeit zu einer kollektiven Erinnerungsgeschichte in Form der lettischen Bildungsreform Schulen geschöpft werden muss. Da sich also aus Sicht der Bewahrung der durch die lange Okkupation beschädigten lettischen Kulturlandschaft ein öffentliches Erhaltungsinteresse für dieses Gebäude ergibt, handelt es sich in diesem Fall um Erinnerungswerte, welche diesem eine Schutzbedürftigkeit einräumen.

Die Einschätzung der verschiedenen Bauteile im und am Gebäude erfolgen auf der Basis des dominierenden historischen Wertes für die Erinnerungskultur Lettlands, woraus sich eine relativ eindeutige Haltung gegenüber allen Bauzustandsänderungen von 1988

ergibt. Die Erhaltung der geänderten Innenwände, der geänderten Bodenbeläge und Wandanstriche bzw. Tapeten, sowie die Erhaltung der roten Witterungsschutzfarbe sind dadurch nicht beziehungsweise nur in Teilen gewünscht. Eingriffe welche in der Folge zu einer neuen oder womöglich zu der ursprünglichen Raumaufteilung von 1936 führen sind somit vertretbar. Gleiches gilt für die Instandsetzung von Wänden, Böden und Decken, sowie der Fassade. In Bezug auf die Holzfenster ist deren Erhaltung durchaus erwünschenswert, jedoch müssen hier auch baukonstruktive Anforderungen bedacht und erfüllt werden, weswegen dieser Punkt im Entwurf abgewogen werden muss. Dieselbe Prämisse gilt für die Erhaltung fester Einbauten wie zum Beispiel der Türen. Das alte Heizsystem, bestehend aus den in den Plänen leicht erkennbaren Öfen, wird als in Teilen erhaltenswert eingeschätzt, so dass dies im Einzelfall entschieden werden muss. Jedoch besitzen sie für die künftige haustechnische Versorgung des Gebäudes keinen Wert.

Denkmalwerte

HISTORISCHE BEDEUTUNG

Architekturgeschichtlich

Zugehörigkeit zu einer kollektiven
Erinnerungskultur

lettische Bildungsreform Architektur

WISSENSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Bewahrung der lettischen Kultur-
landschaft

schließen von Forschungslücken



Renovierung 1988 | ehemaliger Gemeindesaal EG



Original 1936 | Kastenfenster



Original 1936 | Treppengeländer und Betontreppe



Original 1936 | Türcarge und Zierverkleidung



Holzschuppen vor dem Gebäude



„Bunker“ bzw. Kellergebäude, rechts neben Holzschuppen

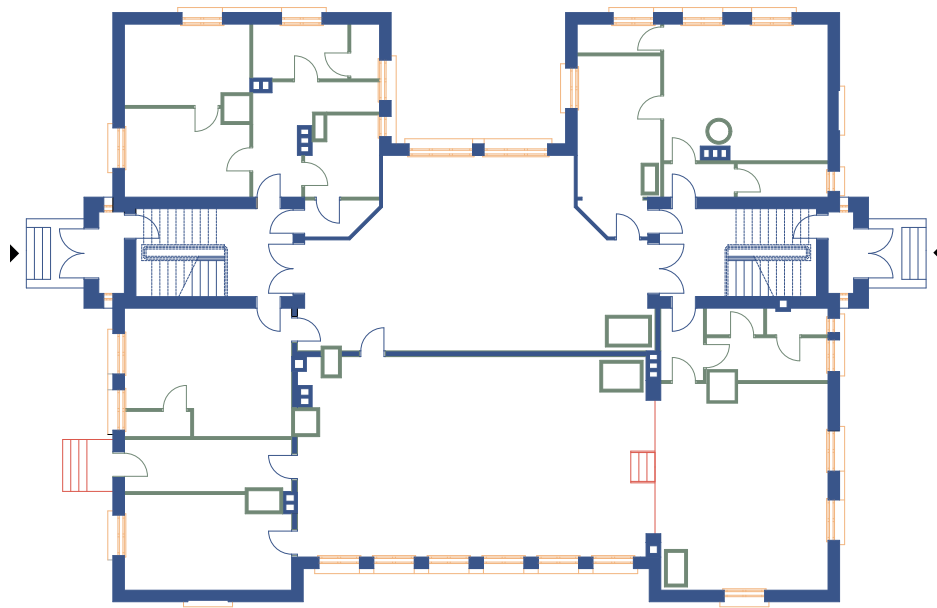


Bushaltestelle Omulu skola

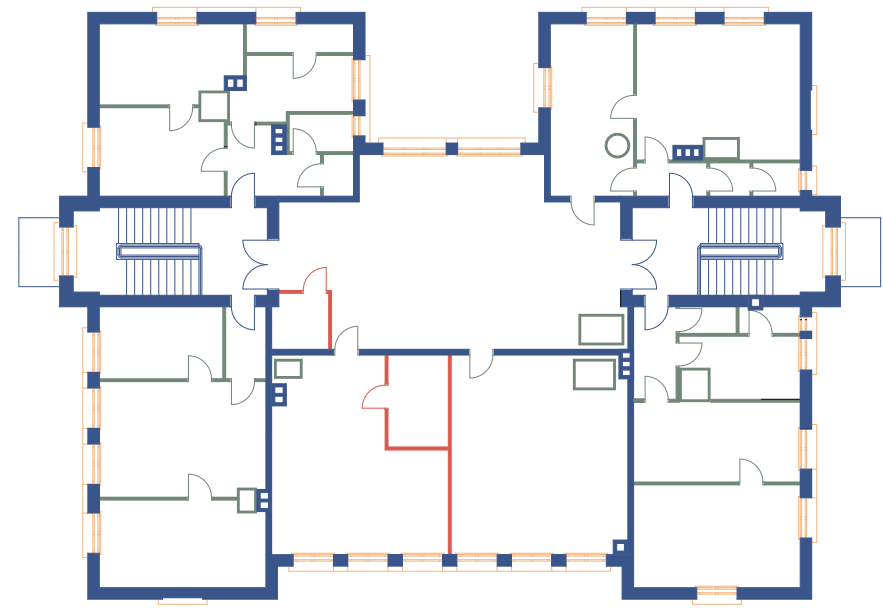


Eingangssituation

- sehr hohe Bedeutung / unbedingt erhaltenswert
- hohe Bedeutung / baugleiche Wiederherstellung
- geringe Bedeutung / veränderbar
- keine Bedeutung / Rückbau möglich

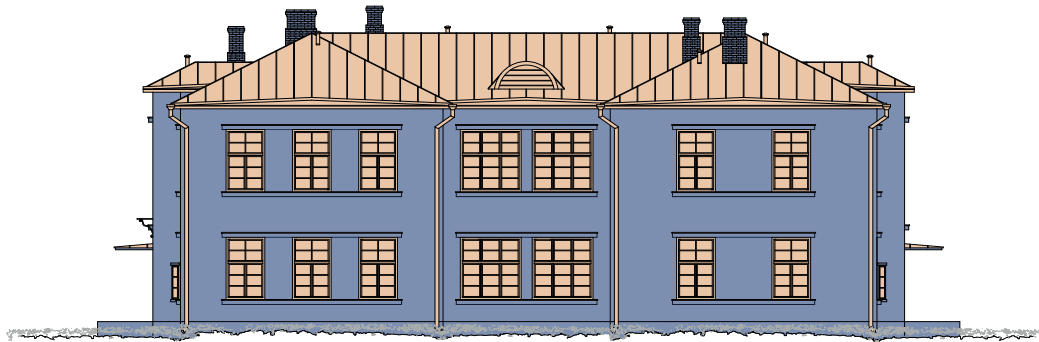


Bindungsplan EG



Bindungsplan OG

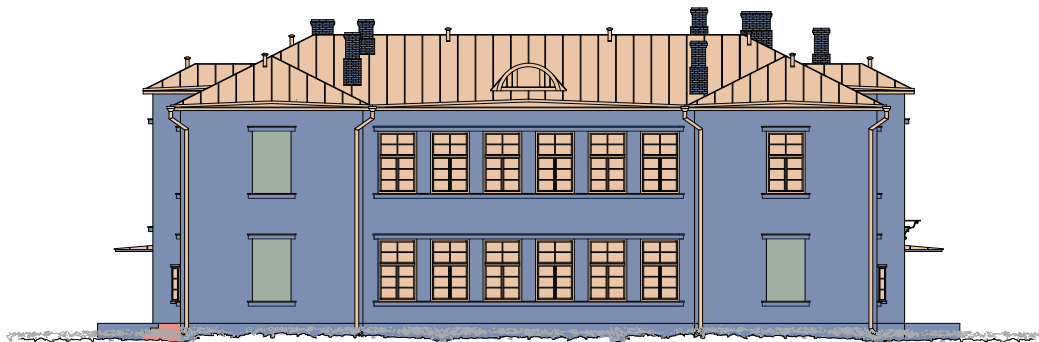
- sehr hohe Bedeutung / unbedingt erhaltenswert
- hohe Bedeutung / baugleiche Wiederherstellung
- geringe Bedeutung / veränderbar
- keine Bedeutung / Rückbau möglich



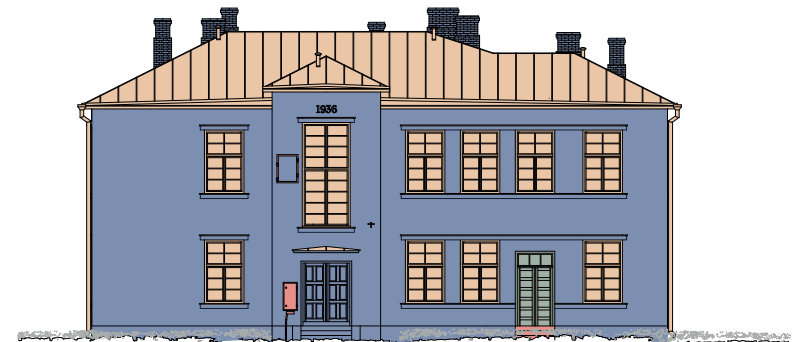
Bindungsplan Ansicht Nord



Bindungsplan Ansicht Ost



Bindungsplan Ansicht Süd



Bindungsplan Ansicht West

2.0 *ENTWURF*

2.1 Nutzungsintention und Konzept

Ausgehend von den Ergebnissen der Analysearbeit, haben wir die Arbeit am Entwurf mit der Hinterfragung des Nutzungskonzepts der Auslobung begonnen. Die Abgeschlossenheit des Grundstücks führte im Zuge unserer Überlegungen zu der Einschätzung, dass das Konzept einer Museumsnutzung im Kontext der Lage und der potentiellen Nutzer als nicht wirtschaftlich und nicht realistisch anzusehen ist. Daraus resultierte die Entwicklung eines neuen Konzeptes.

Die Hauptintention einen Ort für Kreativschaffende zu entwickeln sollte jedoch auch in unserem neuen Konzept als Kernthema beibehalten werden. In Verbindung dazu stand die respektvolle, denkmalpflegerische Behandlung der Bausubstanz im Vordergrund der Entwurfsarbeit. Die ehemalige Omuli Grundschule soll unserem Konzept nach in Zukunft sowohl regional als auch überregional Menschen einen Ort zum konzentrierten Arbeiten in ruhiger und ländlicher Umgebung anbieten. Hierbei kann das Gebäude sowohl in seiner Gesamtheit als auch partiell, von einer oder

mehreren Parteien temporär angemietet und genutzt werden. Nutzergruppen könnten hierbei unter anderem sein: KünstlerInnen, MusikerInnen, Firmen, Start-Ups etc. . Auch ist es vorstellbar, dass Workshops, Team-building Maßnahmen, Events oder auch Vernissagen durch die lokale Hausverwaltung angeboten werden. Die Gestaltung eines flexiblen Grundrisses soll eine vielfältige, bedarfsorientierte Nutzung ermöglichen.

Neben einem Musikstudio und einem Atelier/Werkstatt befindet sich im Erdgeschoss ein großer Aufenthaltsraum und eine Küche zur Selbstversorgung. Eine Terrasse in Südwestausrichtung vergrößert den Aktivitätsbereich rund um die Küche und öffnet diese zur Landschaft. Hierbei dient ein Türdurchbruch der im Zuge der Renovierung 1988 erfolgte, als Verbinder zwischen Küche und Terrasse. Im ehemaligen Gemeindesaal befindet sich nun ein großer Workshop bzw. Projektbereich, welcher mithilfe einer hölzernen Faltwand halbiert werden kann. WC-Räume, ein Hauswirtschaftsraum, sowie ein Lager sind ebenfalls

im östlichen Teil des Erdgeschosses vorzufinden. Im Kontrast zu den öffentlicheren Bereichen im Erdgeschoss, befindet sich die privatere Wohnnutzung des Gebäudes im Obergeschoss, welches über die beiden Bestandstreppe nräume erreicht werden kann. Hier befinden sich insgesamt 11 Wohneinheiten und ein gemeinschaftlicher Loungebereich in der Mitte des Gebäudes. Die Zimmer sind ausgestattet mit Doppel, Etagen oder Einzelbetten, jeweils ausgelegt für zwei Personen und variieren in ihrer Größe, so dass das Gebäude mit 22 Personen ausgelastet ist. Bis auf zwei Räume in den südlich der Treppenhäuser gelegenen Gebäudeflügeln, haben alle Zimmer Zugang zu einem eigenen Bad.

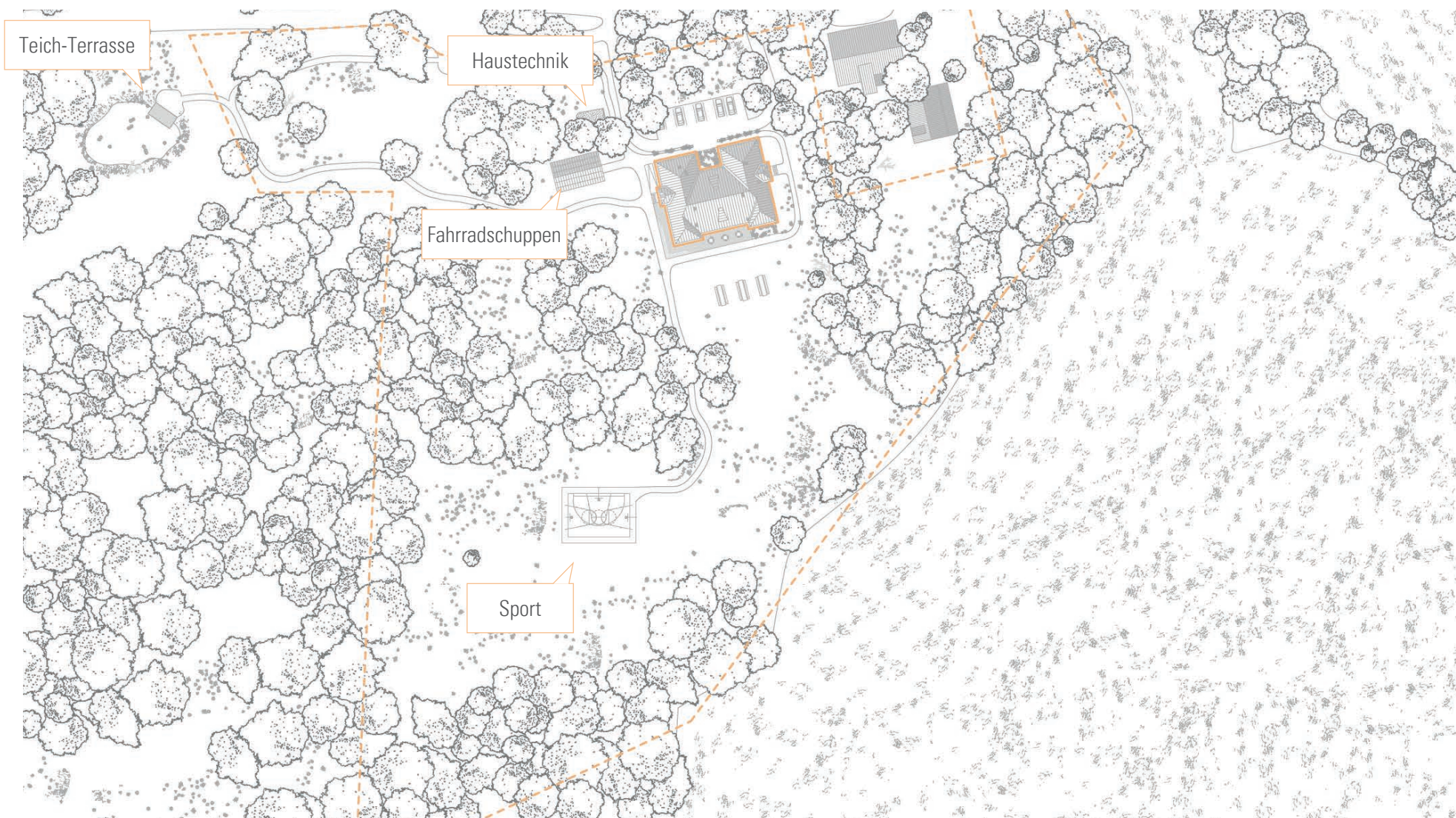
Neue Stahlradiatoren prägen das Erscheinungsbild der Räume und ersetzen so das alte Heizsystem der Standöfen. Die gemauerten Hauskamine, die sich durchgängig bis über die Dachhaut erstrecken sind im inneren des Gebäudes weiß verschleimt. Integrierte Einbaumöbel aus günstigem Sperrholz bestimmen das neue Raumdesign. Diese Art der neuen Möbellierung

ist an vielen Stellen wiederzufinden und trägt zur effizienten Grundrissgestaltung bei.

Im Zuge der Neugestaltung des Gebäudes sollen sowohl die Böden als auch die Wände in beiden Geschossen zunächst geöffnet werden um den Einbau der neuen Haustechnik und die bauphysikalische Erhöhung zu ermöglichen. Im Anschluss sollen die Bestandsdielen geschliffen und erneut eingebaut werden. Die Fenster und Türen werden mit einem grünen Anstrich versehen, wie sie im Bestand bereits an vielen Stellen vorzufinden waren. Neue Stromleitungen sollen wie im Bestand erneut sichtbar an den Innenwänden der Räume verlegt werden. Heizungsleitungen befinden sich unter dem aufbereiteten Dielenboden und werden, wie die Wasserleitungen an vielen Stellen durch die gemauerten Kamine vom Obergeschoss nach unten geführt. Die zentrale Haustechnik des Gebäudes befindet sich im ausgelagerten „Steinbunker“, welcher sich westlich des Gebäudes befindet.



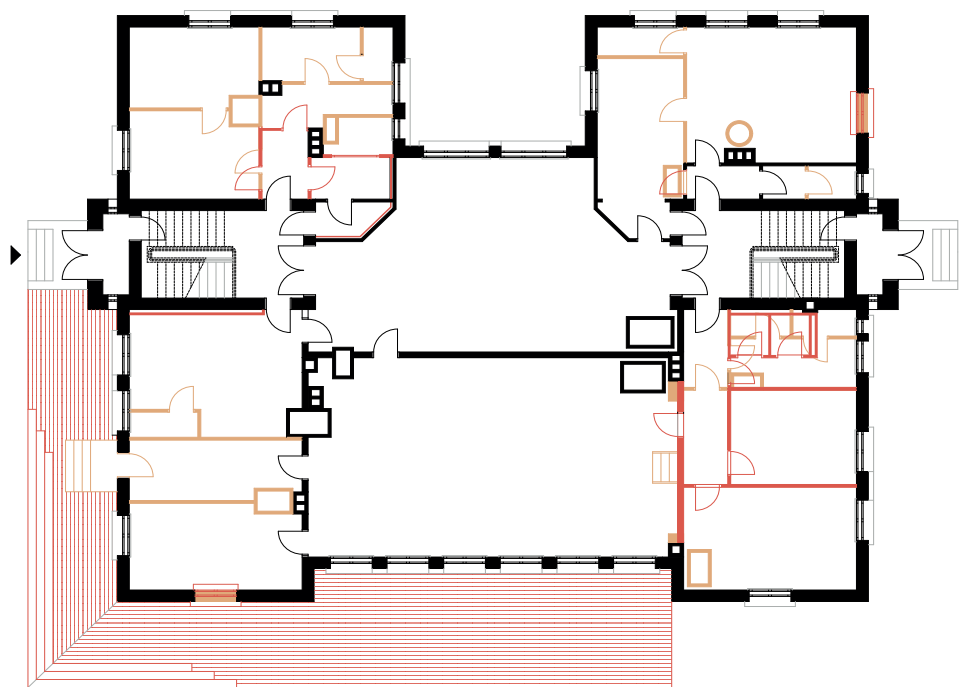
Außenperspektive



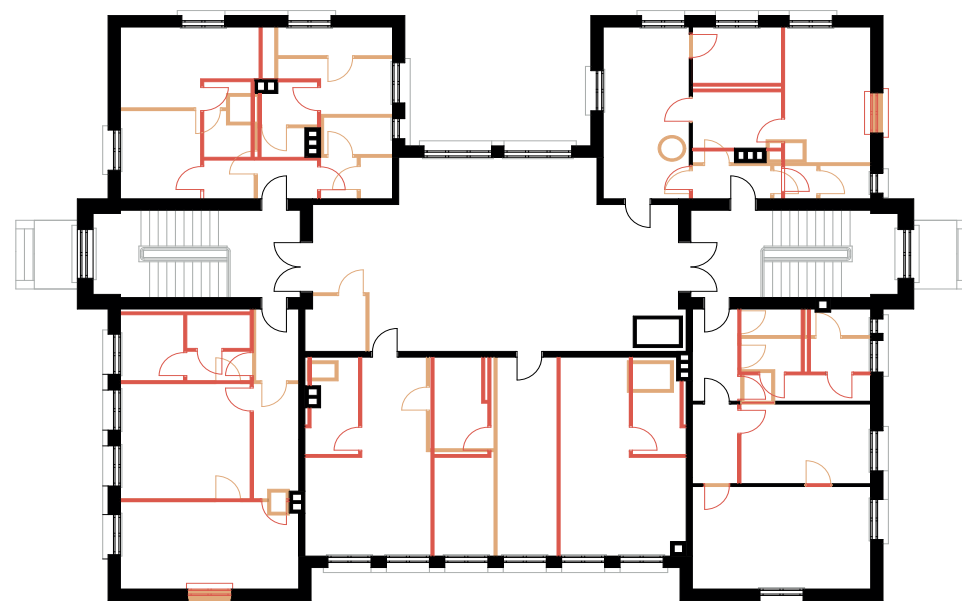
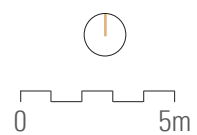


- gemeinschaftliche Bereiche
- Arbeitsbereiche
- Privatbereiche

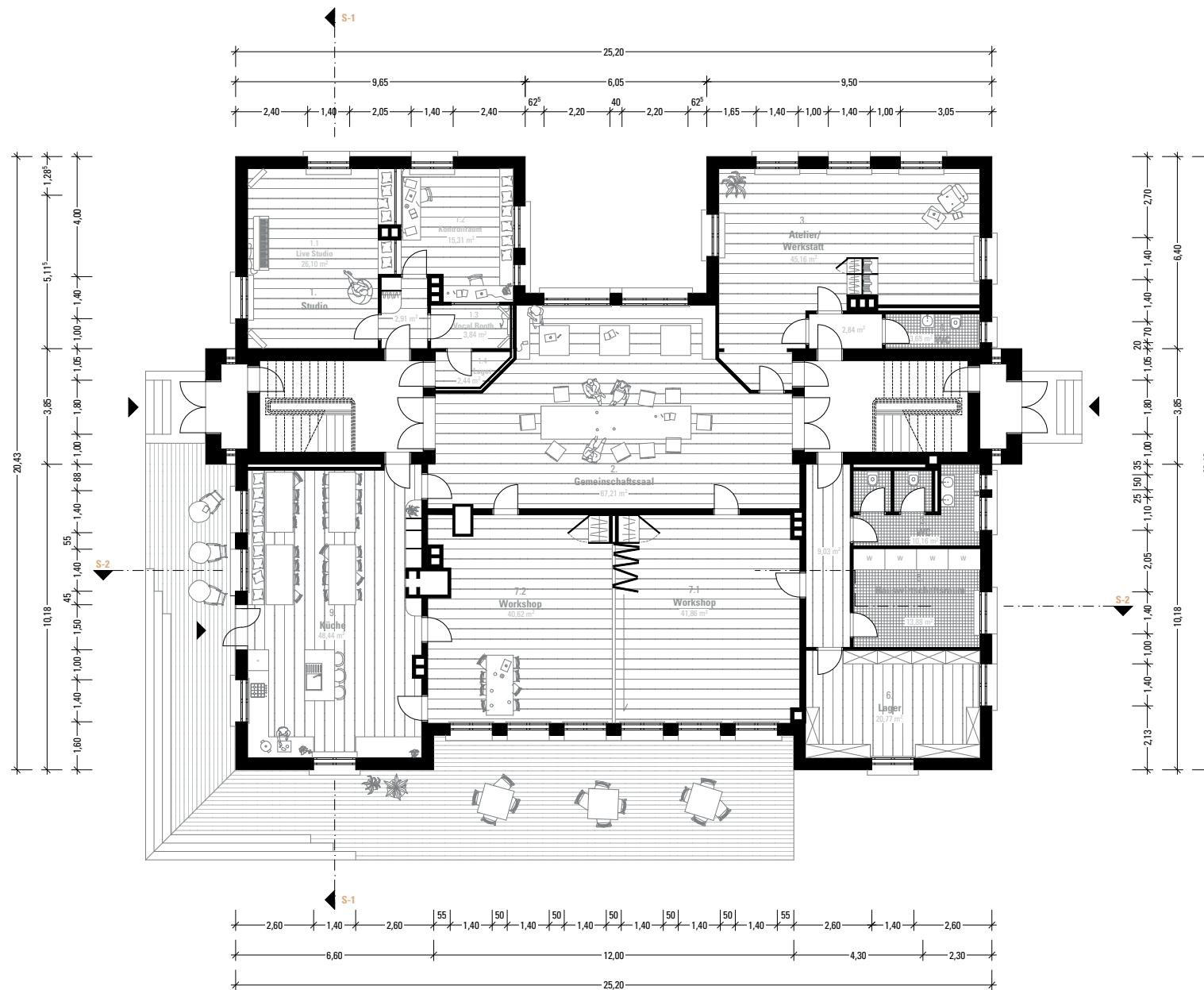
■ Neubau
■ Abriss

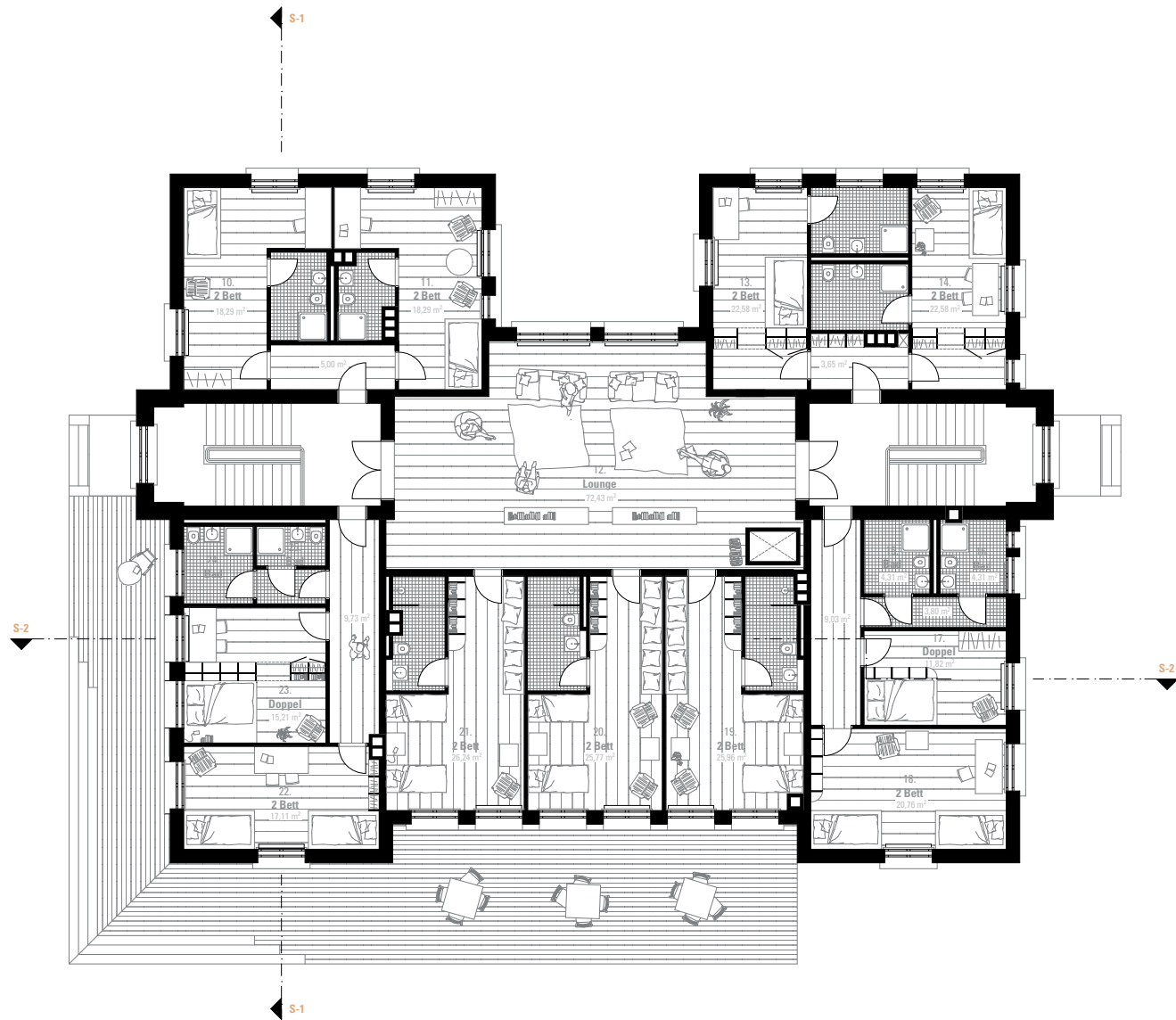


rot/gelb Plan **EG**



rot/gelb Plan **OG**

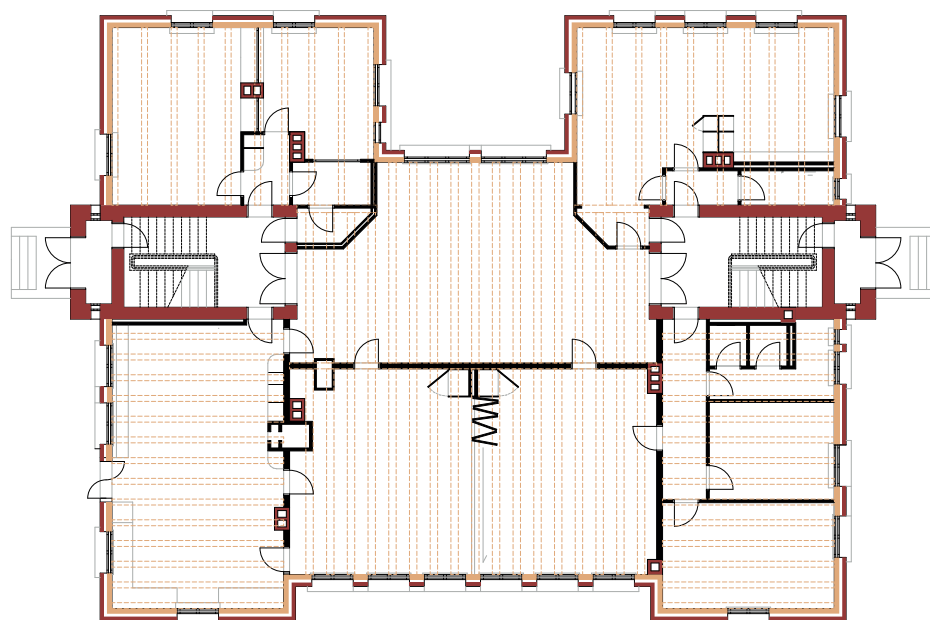




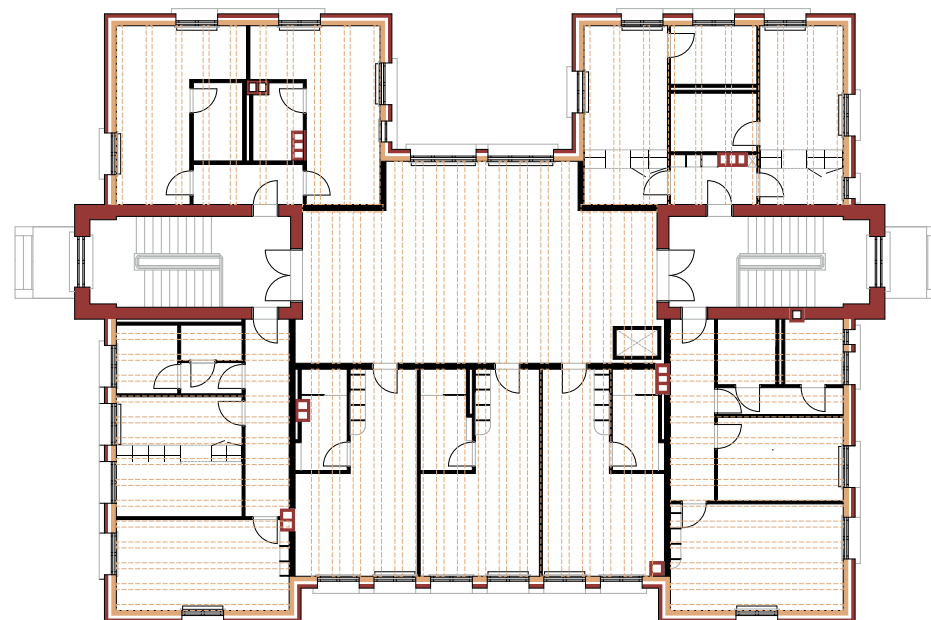


Küche Erdgeschoss

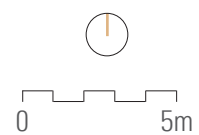
-  Balkenlage
-  Holzständerkonstruktion
-  Mauerwerk



EG



OG





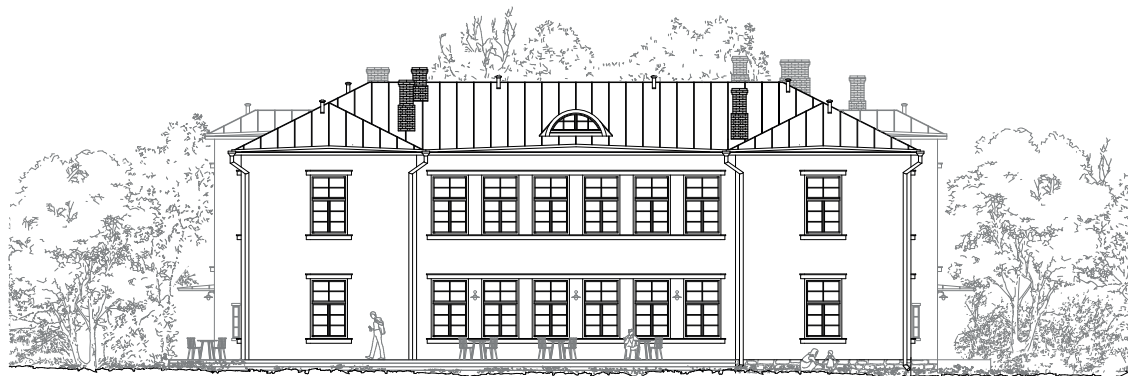
Workshopbereich



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd



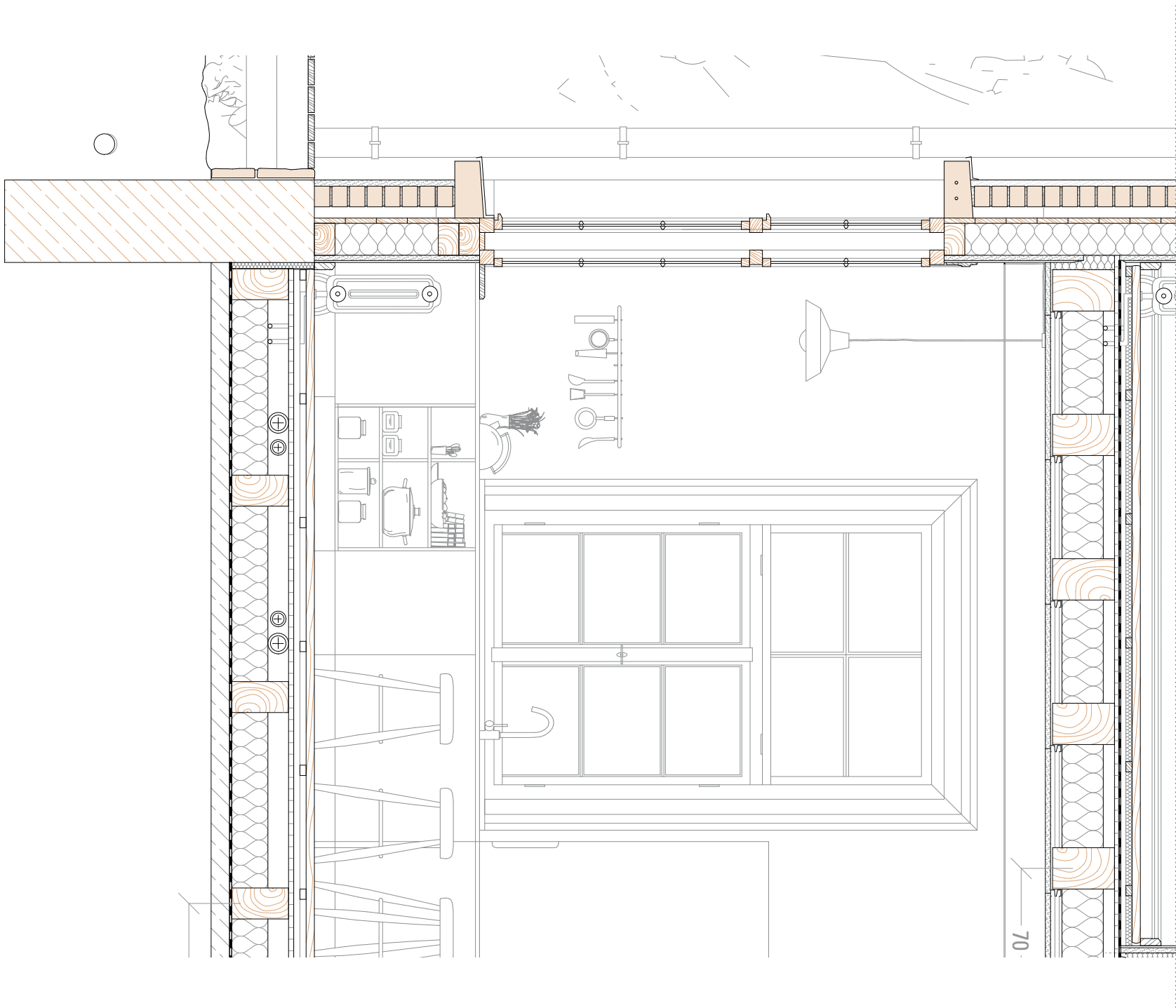
Ansicht West

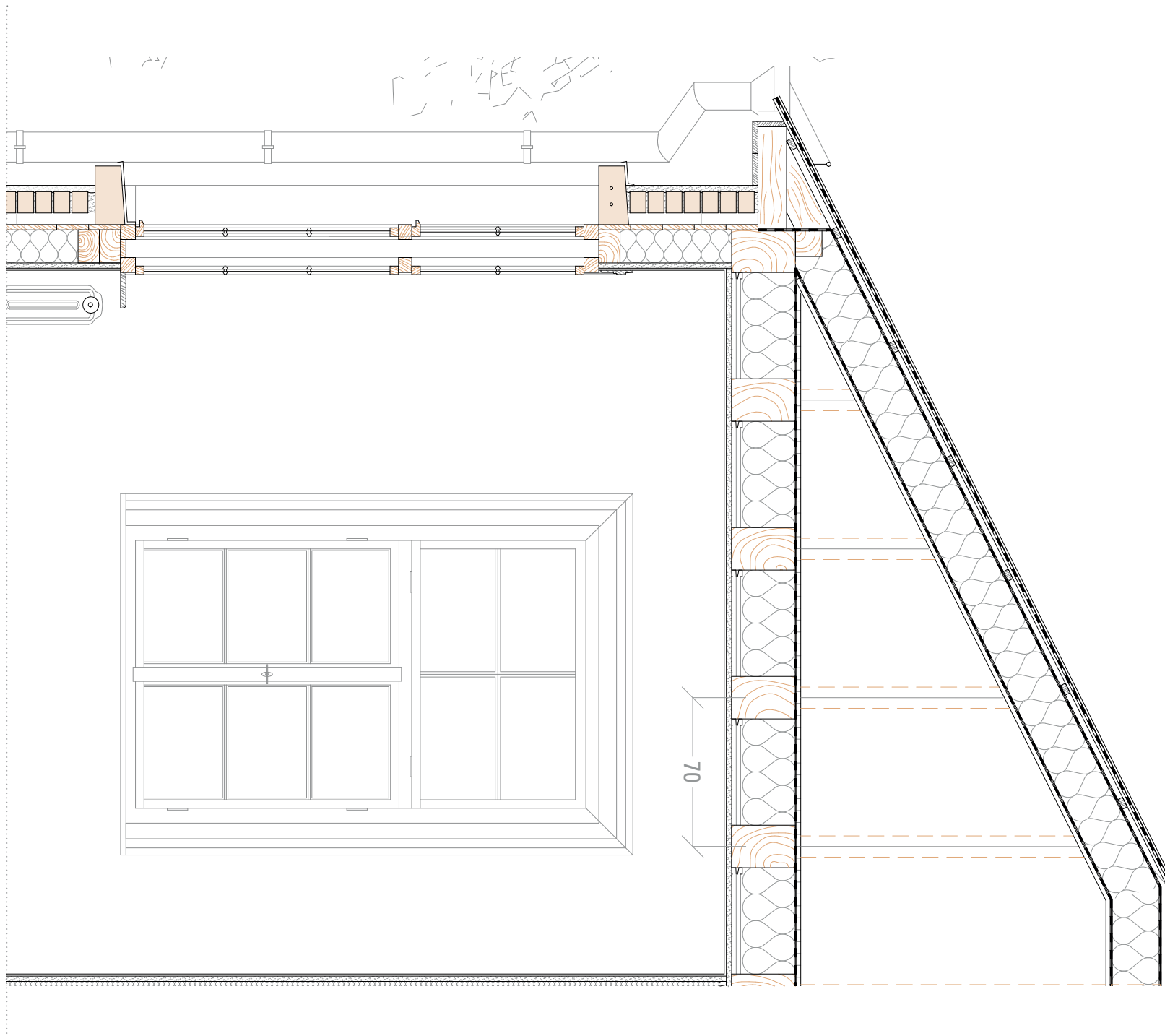


Wohneinheit 2 Personen | 25.96 m²



Schnitt S-1
1:200





Dämmvarianten



Einblasverfahren



Holzständerwand
Innendämmung



Innendämmung
Kalziumsilikatplatten



Schnitt S-2
1:200



©

JOSHUA HENN
SIMON SCHLERETH

2021